



Foto © Ulrich Egger

## Krankenhauskapelle

An einem zentralen Punkt im Krankenhaus „Franz Tappeiner“ befindet sich die Krankenhauskapelle. Der vinschgauer Künstler Ulrich Egger hat sie konzipiert und beschreibt ihre Entstehung:

*„Als die Ausschreibung für die künstlerische Gestaltung der Meraner Krankenhauskapelle erfolgte, waren der Standort und die Größe der Kapelle vom verantwortlichen Planungsbüro aus Offenbach, Novotny und Mähner, bereits definiert. Es handelte sich dabei um einen großen, in die Länge gezogenen, rechteckigen Grundriss mit einer ganzseitigen Wandöffnung als Lichtquelle für den Sakralraum.“*

*Aufgrund meines langjährigen Studienaufenthalts in Florenz haben Kunst und Architektur der Renaissancestadt großen Einfluss auf mein künstlerisches Schaffen ausgeübt. So hatte ich die Absicht, diese Erfahrungen in die künstlerische Gestaltung des Kapellenraums einfließen zu lassen. Die Gestaltung beruht also auf der Idee, die Kapelle auf dem Grundriss einer altchristlichen Basilika aufzubauen. Man betritt die Kapelle durch einen Vorraum, dem „Atrium“, das durch ein Portal vom Sakralraum getrennt ist. Das Atrium ist kreisförmig aufgebaut und verfügt über eine vergoldete Deckenkuppe sowie über eine im Boden eingelassene Glasplatte. Unter der Glasplatte befindet sich Erde, was zusammen mit der Kuppel Himmel und Erde symbolisieren soll. Eine schmale Glasspalte im Eingangsportal lädt den Gläubigen ein, den sich dahinter befindenden Sakralraum zu betreten. Dieser ist ein schlichter rechteckiger Raum mit breitem Korridor in der Mitte, mit seitlichen Holzbänken, so, wie man sie von einer traditionellen Kirche gewohnt ist.*

*Geht man ein paar Schritte weiter, so kommt man zur halbkreisförmigen Apsis. Hier befinden sich der Altar, das Lesepult, der Tabernakel und das Kreuz. Die gesamte Kapellengestaltung ist sehr minimalistisch und schlicht. Ich habe mich außerdem auf wenige Materialien beschränkt: Ahornholz, Stahl und Marmor. Besonders großen Wert habe ich neben der Gestaltung des Altars, des Kreuzes, des Ambos und des Lesepults auf die Wandgestaltung gelegt. Diese besteht im gesamten Sakralraum aus blauem „stucco lustro“. Um der Bauweise der christlichen Baukultur nahe zu kommen, habe ich längs der gesamten Kapellenwände Stahlbänder in einem Abstand von 50 cm eingebaut, was dem gesamten Raum eine ganz besondere Atmosphäre verleiht.*

*Meine Absicht als Künstler war es, die Kapelle so zu gestalten, dass sie nicht nur meinem künstlerisch-kreativen Geist und Geschmack entspricht, sondern vor allem der Besucherin und dem Besucher sowie der Patientin und dem Patienten ein heimeliges und vertrautes Gefühl vermittelt. Die Aura des Raums soll Geborgenheit und Intimität ausstrahlen. Eine ältere Patientin sagte nach ihrem ersten Besuch in der Kapelle: ‚Auch wenn ich noch nie in einer modernen Kapelle war, fühle ich mich hier sehr wohl und geborgen.‘ Die Menschen, die hier ein- und ausgehen, die hier öfters längere Zeit verbringen, sollen in dieser Kapelle Schutz finden und in diesem Ambiente durch ihr Gebet und den Glauben an Gott Ruhe und Hoffnung schöpfen.“*

Zu einem späteren Zeitpunkt wurden folgende Elemente ergänzt:

Anlässlich des von Papst Franziskus ausgerufenen Jahres der Barmherzigkeit (08.12.2015 bis 20.11.2016) wurde in der Apsis der Kapelle der Schriftzug „**MISERICORDES SICUT PATER**“, („Seid barmherzig wie der Vater“) angebracht. Besonders in dieser Kapelle, wohin viele leidende Menschen kommen, soll das Motto des Jahres der Barmherzigkeit an die Barmherzigkeit Gottes, an sein großes Herz, erinnern und alle einladen, auch barmherzig zu sein.



Anlässlich des 70. Geburtstages des langjährigen verdienten Krankenhauskaplans, dem Kapuziner P. Peter Gruber, wurde ihm vom Krankenhaus das Gemälde „**Sora Acqua**“ von der Künstlerin Giustina de Toni aus Padua geschenkt. Das Motiv ist Teil des Sonnen- gesanges; es zeigt den **Hl. Franziskus mit Schwester Wasser**, die kostbar, lebens- spendend und reinigend ist.

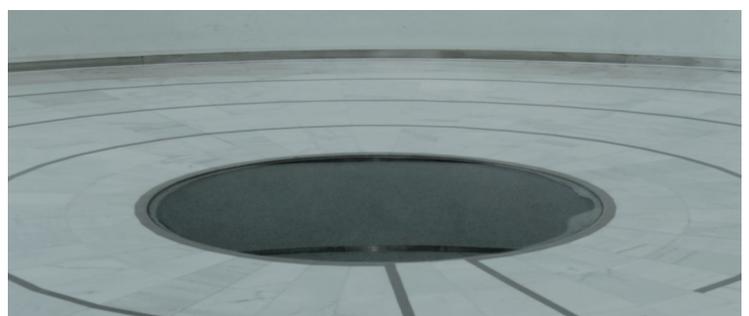
#### Begehbare Labyrinth im Atrium der Kapelle

**Das Labyrinth** ist ein Symbol, welches in vielen Kulturen zu finden ist.

In seinem Buch „Labyrinth. Inspiration zur Lebensreise“ schreibt Gernot Candolini: „*Das Leben ist ein beständiges Gehen im Labyrinth. Ankommen und Aufbrechen. Zur Mitte finden und sie wieder verlassen. Sich wenden müssen und doch immer weiterkommen.*“

*Gerade in einem Krankenhaus hat ein Labyrinth einen besonderen Sinn. Menschen in schwierigen Lebens- situationen sind oft außergewöhnlich intensiv mit dem Thema Wendung und Neuanfang beschäftigt und neh- men das Labyrinth als Ort des Nachdenkens und der Ermutigung gerne in Anspruch.*

*In der heutigen Gesellschaft ist die Begegnung mit Symbolen und Orten, wo der Mensch ganz bei sich sein kann, mit seinen eigenen Gedanken und Gefühlen, oft genau das, was wir im Moment am besten brauchen können.*  
Schwester Felicitas





**Die Muttergottesstatue** in der Nische neben dem Eingang stammt aus der Kapelle des alten Krankenhauses. Sie zeigt Maria als Himmelskönigin mit dem Zepter in der einen und dem Jesuskind mit Reichsapfel in der anderen Hand.

**P. Pio:** Die P.-Pio-Statue wurde von einer Gläubigen gestiftet.

**Der Kreuzweg:** Die Kreuzwegstationen wurden von der Künstlerin Irene Senoner in der Zeit ihrer schweren Krankheit gemalt. Sie sind der Via Crucis des italienischen Künstlers Franco Vignazia nachempfunden.

